

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brumbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 112.

Sonnabend, den 17. September 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutsche und ausländische Veteranen.

Gegenüber den Erörterungen über die Versorgung unserer Kriegsveteranen dürfte ein Vergleich zwischen den Aufwendungen, welche das Deutsche Reich für die Kriegsteilnehmer macht, und den Leistungen anderer Staaten nicht unangebracht sein. Deutschland zahlt jetzt aus dem Reichsinvalidenfonds, aus dem besonderen Fonds für bedürftige Kriegsteilnehmer und aus dem königlichen Dispositionsfonds jährlich eine Gesamtsumme von 60 Millionen Mk. Im ganzen belaufen sich die Leistungen des Reiches für die Veteranen bis jetzt auf 1500 Mill. Mark, und wenn sie am Ende angelangt sein werden, wird die Gesamtausgabe ungefähr 2200 Millionen Mark betragen, d. h. das Doppelte dessen, worauf man bei Einrichtung des Reichsinvalidenfonds gerechnet hatte. In Frankreich erhalten die Veteranen aus dem Krieges 1870-71, die nicht invalide sind, falls ihre Vorklage erwiesen ist, einmalige Unterstüßungen von 50—100 Franken aus dem allgemeinen Unterstüßungsfonds. Der Unterstüßungsfonds für alte Soldaten, die 20 Jahre bei den Fahnen gedient haben und kein Recht auf Pension besitzen, ist auf 200 000 Franken bemessen; der Unterstüßungsfonds für unter 14 Jahre Gebiente ohne Anspruch auf Pension beträgt nur 650 000 Fr. In Oesterreich gibt es keine staatliche Fürsorge für Kriegsveteranen in unserem Sinne. Bis zur Wirksamkeit der Militärversorgungsgesetze von 1875 wurden nur Invaliden einer Verlorenen teilhaftig, die zugleich auch kriegsuntauglich, bürgerlich erwerbsunfähig waren und deren Privateinkommen das Dreifache des damals normierten Pensionsbetrags nicht überstiegt. In Italien ist allen Veteranen der Feldzüge von 1848-49 und 1854-55 sowie einem Teile der Veteranen von 1859 eine Pension von je 100 Lire zuerkannt. Erst 1907 ist die Pensionsberechtigung von 100 Lire auch auf die Veteranen des Krieges von 1860-61 ausgedehnt. Veteranen späterer Kriege erhalten noch nichts. Insgesamt sind 3 Millionen Lire für Veteranen im Etat bereitgestellt. Am 4. Juli 1907 hat die Deputiertenkammer außerdem anlässlich des 100. Geburtstages Garibaldis einmalig eine Million zur Verteilung unter bedürftige Garibaldiner bewilligt. In Dänemark erhält jeder Kriegsteilnehmer aus 1848-50 zwischen Weibnacht und Neujahr 100 Kronen, und zwar seit dem Jahre 1906.

30. Deutscher Juristentag.

Am gestrigen dritten Beratungstage fand der Deutsche Juristentag mit einer Plenarversammlung, in der die Beschlüsse der drei Abteilungen vorgelegt wurden, seinen Abschluss. Zunächst erfolgte eine Geschäftsordnungsdebatte über einen Antrag Liepmann-Friedmann, der verlangt, daß über den Beschluß der dritten Abteilung betr. die Todesstrafe eine Erörterung und Entscheidung im Plenum stattfinden. Die Versammlung lehnte aber den Antrag ab. Hierauf referierten die jeweils dazu bestimmten Berichterstatter der ersten und zweiten Abteilung über die in den Abteilungen durchberateten Themata. Der dritten Abteilung war die Frage der Strafmittel nach dem Vorentwurfe überwiesen worden. Professor Liepmann griff, als es sich darum handelte, den Bericht entgegenzunehmen, nochmals seinen Antrag auf, die gesamten Beschlüsse im Plenum zu erörtern. Es seien schwere innere Stimmungen, die ihn zu dem Antrag bestimmt hätten, das Problem der Todesstrafe. Diese Frage ist in den Referaten und Gutachten nicht so vorbereitet worden, wie sie es verdient hätte. Es wurde als aussichtslos bezeichnet, diesen Gegenstand zur Beschlussfassung zu bringen, weil die deutschen Regierungen ja doch einem Entwurfe, der auf die Todesstrafe verzichte, ihre Zustimmung nicht geben würde. Der Deutsche Juristentag hat aber nie nach dem geschieht, was Macht haben zu einer bestimmten Frage sagen würden. Bei der Abstimmung wird der Antrag Liepmann mit 80 gegen 70 Stimmen wiederum abgelehnt. Hierauf referierte Senatspräsident Olshausen über die Beschlüsse der Abteilung, die hinsichtlich der Todesstrafe lauten:

Die Einschränkung der Todesstrafe ist nicht über das geltende Recht hinaus auszuweichen. Bei milderen Umständen ist dem Richter allgemein ein nach dem ordentlichen Strafrahmen abgestuftes Strafmildern einräumend. Der Vollzug der Todesstrafe ist für das Reichsgebiet einheitlich zu regeln. Mit der Todesstrafe soll der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte von Rechts wegen verbunden sein. Es werden hierauf die Wahlen in die ständige Deputation vorgenommen. — Sodann er-

stattete Geheimrat Dr. Nießer (Berlin) den Kassensbericht. Er beantragt die Annahmedeslosten von 3 auf 5 Mk. zu erhöhen und konstatiert unter großer Beifall der Versammlung, daß der Bestand des Deutschen Juristentages 480 Mk. betrage. Der Antrag solle nur eine finanzielle Erleichterung sein, daß man Ausgaben nicht machen könne, ohne für Deckung zu sorgen, ein Grundsatz, der mitunter vergessen werde. Der Redner behauptet, daß nur 5 Prozent aller deutschen Juristen auf dem Deutschen Juristentage vertreten sind. Es ist die vornehmste Pflicht für alle Juristen, dem Deutschen Juristentag beizutreten. Der Antrag wurde angenommen. Damit war die Tagesordnung des Deutschen Juristentages erschöpft, und der Vorsitzende schloß die Tagung mit einem Dank an die Stadt Danzig für die gastfreundliche Aufnahme.

Der 20. Verbandstag

des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten ist unter äußerst zahlreicher Beteiligung in Berlin zusammengetreten. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der erste Verbandstagsvorsitzende Gottschalk zunächst die in das letzte Geschäftsjahr fallende disziplinarische Bestrafung des früheren Verbandstagsvorsitzenden Pollich, der zum 1. Oktober von Berlin nach Rastenburg versetzt worden ist. Der Name Pollich ist tief in die Geschichte der gesamten Beamtenbewegung eingegraben. (Bravo!) Es wurden dann vier Kommissionen und vier Gruppenausschüsse gebildet. In der ersten Plenarsitzung erstattete darauf der zweite Verbandstagsvorsitzende Leh-Verlin den Jahresbericht. Das letzte Jahr habe wenig Erfolg gebracht. Ein herbes Mißgeschick sei der ungünstige Ausgang des Disziplinarverfahrens gegen Pollich gewesen. Der Verband sieht diesen und auch den bisherigen Redakteur Falkenberg mit großem Bedauern scheiden. Dem Verbandstagesreferat konnten mehr als 10 000 Mark zugeführt werden. Das Vermögen des Verbandes hat zurzeit die Höhe von 1,8 Millionen Mark erreicht. Die Rechtschutzklasse wurde in 23 Fällen in Anspruch genommen. Zurzeit ist eine Broschüre über erledigte Rechtsschutzsachen in Arbeit. Mit einer Versicherungsgesellschaft wird ein Vertrag für Haftpflichtversicherung geschlossen werden, der den Mitgliedern bei geringer Beitragszahlung Ersatz für solche Verluste bietet, die ihnen bei Ausübung ihrer Amtspflicht entstehen. In der Beamtenbewegung nimmt die Oberassistentenfrage eine hervorragende Stelle ein; die Frage hat jetzt den Charakter als Kampffrage verloren, sie ist eine Rechtsfrage geworden. Die Frage der Zivil- und Militärämterbewegung erfordert Ruhe und Besonnenheit; nur wenn beide daselbe wollen, ist etwas zu erreichen. Der Verband hat jetzt 40 030 Mitglieder; er ist gewachsen trotz aller Gegenströmungen, er wird und muß weiterbestehen. (Lebhafter Beifall.)

Zu der Diskussion befragt Flabers-Rönsberg die Abplittierung einzelner Gruppen; es würde ein Kampf aller gegen alle, falls die einzelnen Gruppen im Verbande sich bekämpfen. Er befragt das weitere Wirken für eine Verbandskrankenkasse, ferner für vierteljährliche Gehaltszahlung und Aufbesserung der Sterbegelder. Senkel-Berlin schlägt vor, in den Etat der Unterstüßungskasse 5000 Mark einzustellen und den Mindestsatz der Unterstüßung von 200 auf 100 Mk. herabzusetzen. Die Angliederung an den Deutschen Beamtenverein lehnt er im Auftrage des Bezirksvereins Berlin ab. Engelfe-Berlin bespricht die wünschenswerte Anrechnung derjenigen Zeit, die das vierjährige Diätariat der Militärämter übersteigt; er erörtert die Alternatsfrage und hält das Wirken des Militärämterbundes, soweit es die Einrichtungen des Verbandes betrifft, für unheilvoll. — Tauber-Kassel sagt, daß die Oberassistenten entgegen den Ausführungen der Budgetkommissionen des Reichstages von ihrer früheren Beförderungsstelle herabgelassen seien. — Fusch-Magdeburg wünscht eine bessere Unterrichtung der politischen Tageszeitung über die Bestrebungen des Verbandes. — Schneider-Dresden warnt vor der Einrichtung einer Krankenkasse; er wünscht die Einrichtung einer Brandschadenkasse und die Unterstüßung der Schulungsgruppen durch Bereitstellung von Geldmitteln. — Auf einige Anfragen entgegnete der erste Verbandstagsvorsitzende: Wegen der Sterbefälle habe der Vorstand auf die Gutachten Rücksicht zu nehmen. Wegen der in den nächsten Jahren eintretenden Verpflichtung sei eine allzu schnelle Erhöhung der Sterbegelder nicht ratsam. Er hält den Anschluß der einzelnen Beamten an politische Vereine für nötig.

Alberts-Hörde, bespricht manche Mißstimmung der Beamten und die Bewegung einzelner gewerblicher Kreise gegen die Beamten-Konsumvereine. Es sei dringend nötig, diese Kreise über das Wirken und Wesen der Beamtenenschaft aufzuklären. Er hält den Anschluß der einzelnen Be-

amten an politische Vereine für nötig. Für die Geschäfte des Verbandes befürwortet er eine größere Arbeitsteilung. — Muzfeld-Magdeburg, hält es für erforderlich, alle Fragen, die etwa die gesunde Fortentwicklung des Verbandes fährden könnten, eingehend auf dem Verbandstage zu besprechen und zu klären. Er erwähnt die Bewegung der vor 1886 eingetretenen Assistenten und meint, daß der Verbandstag in die Förderung dieser Beamten nicht einstimmen könne. Er wünscht fortgesetzte Verbesserung der Hygiene der Postdienststräume. — Mahholz-Braunschweig spricht gegen die geplante Zuwendung eines Fonds an eine Lungen- oder Nervenheilanstalt; man möge aus Verbandsmitteln einzelne Kranke schnell unterstützen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

Der Kaiser begab sich Mittwoch abend von Poth nach der Station Groß-Britannien, von wo um 11 Uhr die Weiterreise nach Königsberg erfolgte.

(Militärisches Jubiläum des Kaisers.) Am 16. September sind es fünfundsiebzig Jahre her, seit der damalige Prinz Wilhelm von seinem Großvater zum Obersten und Kommandeur des Gardehusarenregiments in Potsdam ernannt wurde. Als Prinz Wilhelm am 15. Juni 1888 den Thron bestieg, erklärte er sich zum Chef des Gardehusarenregiments mit der Bestimmung, daß es fortan den Namen „Leibgardehusarenregiment“ und die erste Eskadron die Bezeichnung „Leibeskadron“ führen solle.

Die Prinzessin Heinrich v. Preußen hat sich nach Friedberg in Hessen begeben. (Eine politische Beamtenversetzung?) Großes Aufsehen erregt in Wiesbaden die politische Versetzung des Regierungsassessors Frhrn. v. Münchhausen vom Wiesbadener Landratsamt nach Ostpreußen. Man nimmt an, daß die Versetzung erfolgt ist, weil in der letzten Zeit in mehreren Vororten Wiesbadens sozialdemokratische Gemeindeführer bestätigt worden sind.

(Dementi.) Die „M. N. Nachr.“ lassen sich aus Bamberg melden, daß die Nachricht einiger Zeitungen, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Schäbler sei für den erledigten Bischofsstuhl in Speyer in Aussicht genommen, nicht der Wahrheit entspricht. Dr. Schäbler habe nie einen Bischofsstuhl erstrebt und kommt auch nicht als Weihbischof von Bamberg in Frage. Herr Dr. Schäbler wird in den Mätern seiner Richtung wohl noch deutlicher seine Absichten erklären.

(Eine Fleischdeputation im Handelsministerium.) Eine Abordnung des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes hatte Mittwoch eine Audienz im Handelsministerium, und wurde in Abwesenheit des Ministers vom Geh. Regierungsrat Lufensky empfangen. Die 1/2stündige Besprechung betraf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten mit Motorenbetrieb, die Beschäftigung landwirtschaftlicher Wagen, die Umgehungen des § 13 des Kommunalabgabengesetzes sowie die Durchführung des Gesetzes über die Marktpreisnotierung auf den Schlachtviehmärkten.

(Ein Seemannsstreik?) Die Stettiner Seeleute haben an die Reeder eine Forderung auf Lohnerhöhung gestellt. Da eine Antwort bisher nicht erfolgte, wurde auf allen Schiffen ein Flugblatt verbreitet, in welchem zur Kündigung aufgefordert wird. Auf einzelnen Schiffen sind die Seeleute dieser Aufforderung bereits nachgekommen.

Ausland.

England.

(Leutnant Helm vor Gericht.) Leutnant Helm, der beschuldigt wird, sich auf geschwätzige Weise Auskunft über ein englisches Forts verschafft zu haben, wurde Donnerstag nachmittag dem Polizeigerichtshof zu Farnham vorgeführt, wohin er von Winchester gebracht worden ist. Bei Eröffnung der Verhandlung erklärte der Vertreter der Anklage, obwohl es sich tatsächlich um das Verbrechen des Verrats handle, solle doch nicht gesagt sein, daß Helm die Skizzen aufgenommen habe, um sie einer Macht zu übergeben, zu der England in freundschaftlichen Beziehungen stehe.

Griechenland.

(Eröffnung der griechischen Nationalversammlung.) Am 11. Uhr vormittags wurde Mittwoch durch den König die Nationalversammlung eröffnet. Die Kammer war sehr zahlreich besetzt; auf den Tribünen sah man

viele Diplomaten. Draußen bildeten die Truppen Spalier. Bei der Eröffnung stand der Kronprinz zur Rechten des Königs, eine große Zahl Offiziere wohnten der Feier bei. Der König hielt eine Rede.

Portugal.

Gegen die geistlichen Orden in Portugal wird scharf vorgegangen. Eine Untersuchung, die bereits im Jahre 1908 ihren Anfang genommen hat, hat ergeben, daß das Priesterkolleg von Almeida da Ponte, eine Jesuitenmission, sich in die innere Politik Portugals eingemischt hat, während das Geheiß nur den Unterricht zuläßt. Der „Staatsanzeiger“ verfügt nun offiziell die Schließung des Kolleges und die Auflösung des Ordens und verbietet eine neue Klostergründung von Jesuiten auf portugiesischem Gebiet.

Bulgarien.

(Kabinettskrise in Bulgarien.) Aus Sofia wird der „N. B. C.“ telegraphiert: Ministerpräsident Malinow hat dem Könige die Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Zar Ferdinand beauftragte den früheren Ministerpräsidenten, bis zur Erledigung der Krisis die Geschäfte weiterzuführen.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterfagen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Schmiergelder.

Kamen, 17. Septbr. Die Frage der Schmiergelder ist für die rheinisch-westfälische Industrie ganz besonders brennend. Den verschiedenen Prozessen, die über das Vorhandensein des Schmiergeldes und zum Teil auch über die Höhe der Schmiergelder Aufklärung, wenn auch keine genügende, geschaffen haben, reiht sich jetzt der Verleumdungsprozeß Winter contra Weingarten an. Dieser vor dem Dortmunder Schöffengericht verhandelte Prozeß erregt denn auch in der Geschäftswelt großes Aufsehen. Die Schmiergelder spielten zwar nur von draußen in die Sache hinein. Dem Kläger war vorgeworfen worden, in ausgedehntem Maße Schmiergelder zu zahlen. Diese Anklage hatte er zwar nicht zum Klagegegenstand gemacht, der Beklagte erreichte aber doch, daß der Vorsteher des chemischen Laboratoriums eines der ersten Dortmunder Werke als Zeuge befragt wurde, ob er von dem Kläger oder seiner Firma Schmiergelder bezogen habe. Der Zeuge verweigerte die Antwort! Dazu ist ein Zeuge nach § 54 der Strafprozeßordnung berechtigt, wenn „die Verantwortung ihm die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde“. Verweigerung der Antwort bedeutet daher immer eine indirekte Selbstbelastung. Ferner ergab die Beweisaufnahme, daß die Ausgabe für Schmiergelder einfach durch Minderbetracht und minderwertige Ware wieder heringebracht wurde. Diesen Beweis bezeichnete das Gericht ausdrücklich als erbracht. Verurteilung erfolgte nur wegen zweier anderer, nicht erweislicher Anklagen, die hier nicht interessieren. Das betreffende Werk wird natürlich die Konsequenzen ziehen. Aber gewonnen ist damit für die Allgemeinheit sicher nichts, für das Werk vielleicht auch nichts.

Kamen, 17. Sept. (Verschiedenes.) Die Landwirte beschäftigen, die Milchpreise gleichmäßig in West- und Süddeutschland heraufzusetzen. Die Milchhändlerverbände für Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Süddeutschland beschließen, mit allen Mitteln eine Erhöhung des Milchpreises zu verhindern. Sie haben für den 18. und 19. September einen Kongreß in Koblenz einberufen, zu dem alle Milchhändler aus Süd- und Westdeutschland Delegierte entsenden werden.

(Anrechnung der Militärdienstzeit der Volksschullehrer.) Infolge einer Entscheidung des Kammergerichts hat der Kultusminister nunmehr verfügt, daß bei Festsetzung des Befoldungsalters der Volksschullehrer der Dienstzeit im Schulamt die Zeit des aktiven Militärdienstes ohne Einschränkung auch dann hinzugerechnet wird, wenn sie vor Erreichung des Lehrerberufes und vor Eintritt in das Seminar zurückgelegt ist. Die Dienstzeit, die vor dem Beginn des 21. Lebensjahres fällt, bleibt außer Berechnung.

In der am kommenden Sonntag in Dortmund stattfindenden Versammlung der Schwere Vereinigung militärischer Vereine wird die Auflösung der Vereinigung beantragt werden. Die Vereinigung ist dadurch bekannt geworden, daß ihre anlässlich der Jubelfeier der Grafschaft Mark wegen ihrer Nichtzugehörigkeit zum preussischen Landes-Kriegerverband die Teilnahme an der Spalierbildung verweigert worden war. Sie ist in letzter Zeit stark zusammengeschmolzen und zählt nur noch 18 angeschlossene Vereine. Eine beträchtliche Anzahl von Vereinen hat sich dem Deutschen Kriegerbund angeschlossen. Auch der

Leitende Verein, der Schwerter Krieger- und Landwehrverein, der allerdings noch in der Vereinigung geblieben ist, hat seinen Beitritt zum Deutschen Kriegerbund gemeldet. Es ist deshalb anzunehmen, daß die noch vorhandenen „Außen-seiter“ demnächst nach Auflösung der Vereinigung gleichfalls ihren Anschluß an den Deutschen Kriegerbund beschließen werden.

(Keine Dienstmänner mehr für Vollziehungsbeamte!) Das ist eine neuere Verfügung der Behörden. Mit diesem Erlaß können sicher alle Leute einverstanden sein. In vielen Gegenden ist diese Dienstmänner auch schon verschwunden. Allerdings sieht man hin und wieder doch noch einen Beamten mit der bekannten Kopfbedeckung. Hauptsächlich verschwindet sie auch dort bald zur Freude ihrer bisherigen Träger und zur Verurteilung des Publikums; dann weiß Gevatter Dorfpost und Tante Klatschbabe doch nicht mehr so genau, wie oft der Vollziehungsbeamte irgend ein Haus besuchen muß, um die verschiedenen säumigen Steuerzahler an ihre Pflicht zu erinnern.

Dortmund, 16. Sept. (Zur Fleischnot.) Für die bevorstehende Stadtverordneten-sitzung ist dem Magistrat von freisinniger Seite eine Interpellation angekündigt worden, die um geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischnot eruchtet.

Dortmund, 16. Sept. (Zu der Narzose gestorben.) Nach einer unbedingt erforderlichen, in der Narzose von einem hiesigen Zahnarzt ausgeführten Zahnoperation starb gestern hier ein elfjähriges Mädchen. Der Zahnarzt hatte einen Arzt hinzugezogen, der das Kind tags vorher untersucht hatte.

Dortmund, 15. Sept. (Tod durch Verbrühen.) Der drei Jahre alte Sohn des Kesselwärters Wilhelm Schrotz stürzte in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Er erlitt derartige Brandwunden, daß er starb.

(?) Schwerte, 16. Sept. (Die Hand ab-geschritten.) Das etwa 3 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Kijffing von der Braudstraße machte sich an einer Häckselmaschine zu schaffen. Dabei geriet es mit der rechten Hand so unglücklich zwischen die Messer, daß die Hand fast vollständig vom Arme getrennt wurde.

H Bochum, 17. Sept. In der Glau-bigerversammlung der Bochumer Metallwarenfabrik teilte der Konkursverwalter mit, daß nach den bisherigen Feststellungen Aktiven im Betrage von 207 362,40 Mk. vorhanden seien, denen Passiven im Betrage von 1 500 000 Mk. gegenüberständen. Es dürfte mit einer Konkursdividende von 12 Prozent zu rechnen sein.

(?) Dingen (Amt Menge), 15. September. Einen graulichen Fund machte man in einem abseits gelegenen Buchenwald. Es waren die vollständig verwesten Überreste einer an mehreren Stellen verstreut liegenden Leiche einer weiblichen Person im Alter von 14 bis 16 Jahren. Die Totalschätzung durch die Gerichtskommission konnte nichts bestimmtes über die Todesursache feststellen. Nach der ganzen Sachlage scheint es sich aber um ein Verbrechen zu handeln. Jedoch ist hier in der ganzen Gegend von dem Verschwinden eines jungen Mädchens nichts bekannt geworden.

(?) Wanne, 16. Sept. (Ein schrecklicher Tod.) Ein mit der Leugnung einer Senzgrube beschäftigter Mann ließ dieselbe für kurze Zeit offen stehen. Während der Zeit fiel sein dreijähriges Töchterchen hinein und erstickte.

Miesfeld, 16. Sept. Mittwoch morgen verunglückte beim Kanalbau ein Italiener, der zum Herbst in seiner Heimat zum Militär einberufen werden sollte, dadurch, daß er in eine Milchmaschine fiel und schrecklich verstümmelt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Von der Ederthalperre, 15. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich bei den Bauarbeiten zur Herstellung der Ederthalperre. Hier war eine Anzahl Monteure und Arbeiter der Drahtseilfabrik L. Seife-Dortmund schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, eine große Drahtseilbahn zu errichten, welche sich oberhalb der Sperre in großer Höhe hinzieht. Drei Monteure, Graf, Schön und Miedeloh, der genannten Firma stützten, nachdem das Drahtseil oder irgend eine Befestigung gerissen war, etwa 80 Fuß ab in die Tiefe und blieben gräßlich zugerichtet und blutüberströmt liegen. Monteure Graf, ein Mann von 24 Jahren, hatte das Rückgrat gebrochen und war sofort tot. Monteure Schön, ein Mann von 30 Jahren, starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Er war verheiratet und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Der dritte Verunglückte, Monteure Miedeloh, hat sein Leben nur dem Umstande zu verdanken, daß er auf die Körper der beiden anderen aufschlug und dadurch mit geringeren Verletzungen davonkam.

Borghorst, 15. Sept. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich auf der Landstraße Münster-Burgsteinfurt. Zwei junge Herren und eine Dame hatten sich zu einer Spaziersfahrt ein Auto gemietet. Unterwegs kam dem einen der jungen Herren die Lust, einmal selbst zu fahren. Raum hatte der Fahrer das Steuer aus der Hand genommen, als das Fahrzeug zu schaukeln begann und sich nach wenigen Sekunden heftig überschlug. Während die männlichen Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen, erlitt die junge Dame einen Schädel- und Beinbruch. Sie wurde ins hiesige Hospital untergebracht. Die Verletzte stammt aus Bremen und war zurzeit in Handorf bei Münster i. W. in der Sommerfrische.

Essen, 15. Sept. Aus einem D-Zug gestürzt ist Dienstag nachmittag gegen 3 1/2 Uhr auf der Strecke zwischen Altenessen und Vorbeck der 5 1/2 Jahre alte Sohn des Maschinenwärters Georg Kieckmeier aus Wanne. Die Ehefrau St. befand sich mit ihren drei Kindern auf der Reise nach Wanne, als plötzlich der Knabe vermißt und gleichzeitig bemerkt wurde, daß eine Abteiler aufstand. Nachdem der Zug mittels Notbremse zum Halten gebracht war, fand man den Knaben mit mehreren Kopfverletzungen auf dem Gleise vor. Er wurde im Krankenhaus Berge-Vorbeck verbunden und dann der Mutter übergeben, da die Verletzungen nicht gefährlicher Art sind.

Essen, 16. Sept. (Mit dem Geldbriefe verschwunden.) Mittwoch abend wurde der Hausmeister der Firma Steffens u. Nölke mit einem Geldbrief in Höhe von 12 589 Mk. zur Post geschickt. Auf dem Weg zur Post kam der 20-

jährige Willy Beyer, der im Geschäft der Firma beschäftigt ist, an den Hausmeister heran und verlangte den Geldbrief, für seinen Chef zurück. Der Hausmeister handigte ahnungslos dem jungen Manne den Geldbrief aus. Seitdem ist dieser mit dem Geldbrief verschwunden.

Mülheim (Ruhr), 16. Sept. (Selbstmord.) Der verheiratete Bergmann G. Krust wurde in seiner Wohnung in Mülheim-Saarn, Am Fährweg 85, erhängt aufgefunden. Die Tat scheint in einem Anfall von Geistesstörung begangen worden zu sein.

Unisturz, 16. Sept. Von einem Straßenbahnwagen wurde der Bergmann Kammann in der Nähe der Thysenischen Werke in Duisburg-Meiderich überfahren und auf der Stelle getötet.

Duisburg, 16. Sept. Beim Baden er-trank in einem Graben der Abwasserleitung in der Nähe der Hochwasserpumpstation an der Hafenerweiterung der 14 Jahre alte Knabe Jasper. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

(?) Hamborn, 16. Sept. (Ein Lebens-müder.) Der Provisor einer Apotheke in der Gemeinde Marxloh versuchte, seinem Leben durch Vergiften gewaltsam ein Ende zu machen. Da das Gift die gewünschte Wirkung nicht hatte, griff er zum Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Der Lebensmüde wurde schwerverletzt in das Hamborner Krankenhaus gebracht.

Köln, 16. Sept. (Selbstmord.) In Rippes haben sich der Kartoffelhändler Scholle und der Arbeiter Groß erhängt.

Handel und Industrie.

(Konkursantrag gegen August Thysen junior.) Eine Mitteilung, die sicherlich das größte Aufsehen erregen dürfte, geht durch die Presse. Gegen August Thysen jun., den Sohn desjenigen Mannes, der zu den reichsten Industriellen Rheinland-Westfalens zählt, soll ein Konkursantrag eingebracht werden, und zwar von einer erst jüngst in Berlin gegründeten Gesellschaft, der August Thysen finanziell sehr nahe stand. Es handelt sich um die Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke. Thysen besaß, wie wir früher bereits berichteten, eine erhebliche Zahl von Aktien der jüngst zusammengebrochenen Niederdeutschen Bank. Diese Aktien wollte er in den Besitzstand der Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke für seinen Teil einbringen; sie wurden indes zurückgewiesen, weil ihr Wert, wie sich bald herausstellte, nur noch ein imaginärer war; heute stehen sie 0,75 Prozent. Nun gab Thysen jun. Wechsel in Höhe der Einlage, zu der er sich verpflichtet hatte. Die Einlösung der Wechsel erfolgte indes nicht, und so wurde gegen Thysen Klage erhoben. In deren Verlauf stellte es sich nun heraus, daß Thysen eine große Reihe anderer Verpflichtungen eingegangen war, die schwer auf ihm lasteten und nach Hunderttausenden von Mark zählten, sodaß eine Konkursveröffnung unvermeidlich erschien. Darüber, ob nun ein Konkursantrag gestellt werden soll, wird die nächste, am 28. d. Mts. stattfindende Generalversammlung der Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke befinden. August Thysen jun. lebt bekanntlich in sehr erheblichen Differenzen mit seinem Vater, der ihn bereits mehrfach mit großen Summen unterstützt, und ihm auch vor nicht langer Zeit eine Art Abfindungssumme überwiesen hat. Aber all diese Gelder reichten nicht aus, um den finanziellen Transaktionen und den sehr noblen Passionen des Herrn Thysen jun., der auch in der Reichshauptstadt als Lebemann eine große Rolle spielt, gerecht zu werden.

Die Differenzen des Herrn August Thysen jun., über die wir berichteten, werden voraussichtlich beigelegt werden, bevor es zur Stellung des Antrages auf Konkursveröffnung kommt. Es schweben bereits Verhandlungen zwischen dem früheren Vorstand und dem Aufsichtsrat der Vereinigten Stein-, Zement- und Mörtelwerke, in deren Tresor bekanntlich die notleidenden Wechsel des Herrn Thysen jun. lagern. Das Ergebnis dieser Verhandlungen dürfte, wie von Seiten des Vertreters des früheren Vorstandsmitgliedes mitgeteilt wird, ein beide Parteien zufriedenstellender Vergleich sein.

Zum Brande des „L. Z. VI“.

Der aeronautische Mitarbeiter des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Hauptmann Hildebrand, beschreibt den Vorgang der Katastrophe des „L. Z. VI“ folgendermaßen: Das Luftschiff hatte von dem beabsichtigten Ausflug nach Heilbronn zurückkehren müssen, weil bei einem in der vorderen Gondel befindlichen Motor ein Zylinder nicht funktionierte. Das Luftschiff landete glatt und ging in die Ballonhalle. Der Motor wurde sofort auseinandergenommen und zur Reparatur in die Werkstätte gebracht. Nach der Mittagspause waren die Monteure damit beschäftigt, die in der hinteren Gondel befindlichen beiden Daimlermotoren zu reinigen und die Gondel wieder aufzuwaschen. Zu diesem Zwecke nahmen sie mehrere Eimer Benzin und wuschen mit Hilfe von Rührvorrichtung die Gondel auf. Plötzlich flammete das Benzin auf. Die Ursache konnte noch nicht genau festgestellt werden. Sofort wurde Alarm geschlagen. Die Leute der Delag an der Spitze Marineoberleutnant der Reserve Wagner, machten sich an die Lösung. Sie schraubten sofort die zahlreichen in der Halle zu diesem Zwecke angebrachten Schläuche an die Hydranten und setzten die ganze Gondel unter Wasser. Unter den in der Halle befindlichen Tagelöhnern entstand, als sie den Alarm hörten, eine Panik und sie verließen sofort laut schreiend die Halle. In wenigen Minuten war das Feuer gelöscht und nur ein Eimer mit Benzin brannte noch. Diesen gab ein Monteure seinem Kollegen heraus. Als ein anderer, der sich damit abwandte, um den Eimer aus der immerhin gefährlichen Nähe des Luftschiffes zu bringen, schlug aus dem Eimer nun in diesem Moment, anscheinend infolge einer Bewegung, eine große Flamme heraus und züngelte sofort an der äußeren Hülle empor. Im Nu stand dieser Teil des Luftschiffes bis oben in Flammen. Oberleutnant Wagner gab sofort Befehl, die Hydranten auf der Ballon zu richten, aber die Flammen griffen so schnell um sich, daß an eine Löschung des Brandes nicht mehr zu denken war. Das Wasser konnte das Feuer nicht mehr unterdrücken. Als Oberleutnant Wagner dies erkannte, gab er sofort Befehl, daß alle Mannschaften die Halle zu verlassen hätten. In wenigen Sekunden war diese ausgeräumt. Die Flammen schlugen nunmehr schon oben aus dem Dach häuserhoch empor. Sämtliche Ballonets waren verbrannt und das Gerippe zu Boden geführt und vollständig gertrümmert. Es war aber keine Gefahr mehr vorhanden, und die Leute drangen wieder in die Halle ein. Zehn Mann haben Verletzungen erlitten, darunter einige schwere. Das Bild, das sich dem Auge nunmehr bot, ist folgendes: Die Spitze des Luftschiffes lag nach den kleineren Eingängen, die für das Personal bestimmt sind, zugewandt, der hintere Teil nach dem großen Tor. Dieses hatte sich infolge der großen Hitze und durch den Luftdruck etwas geöffnet. Die Fensterhölzer und -Latten waren aber zum größten Teile unversehrt; nur auf der einen Seite war eine Anzahl von ihnen gesprungen. Aus dem Dach, das mit Asbestplatten bedeckt ist, waren etwa 30 bis 40 Platten herausgedrückt. Die Halle ist ausgezeichnet intakt geblieben, so daß eine Arbeit von höchstens 1 1/2 Tagen genügen wird, das Dach und die Fenster in Ordnung zu bringen. Das Luftschiff selbst ist vollständig verbrannt. Nur einige kleine Reste, die man bequem in einem Reisefloßer unterbringen kann, sind übrig geblieben. Das hintere Höhensteuer ist merkwürdigerweise intakt geblieben und auch nicht durch Rauch geschwärzt. Die Motoren, auch in der hinteren Gondel, sind unversehrt geblieben.

Weiter wird noch gemeldet: Die Ursache der Katastrophe ist verfrühtes Probeanlassen des Mahdachs Motors, der sich in der hinteren Gondel befand. Der Motor entwickelte große Funken, während seine Säuberung mit Benzin noch andauerte und der Benzinbehälter während der Reinigung sich offen in der hinteren Gondel befand. Eine solche Unvorsichtigkeit der Bedienungsmannschaften hätte in der Luft nicht passieren können. Glücklicherweise ging die im offenen Benzinbehälter entstandene Stichflamme unter ungemeiner Siche-entwicklung so schnell nach oben, daß der Wasserstoß des Ballons rapide ohne Luftzutritt verbrannt konnte.

So wurde eine Explosion vermieden. Es war schon fast gelungen, alle brennenden Teile aus der Gondel zu werfen, als die letzten Flammen dennoch die Gondel ergriffen. Im Laufe weniger Sekunden brannten 15 000 bis 16 000 Kubikmeter Wasserstoff ab, gleichzeitig das Gerippe und die Gondel vernichtet.

Die vergiftete Pfeilspitze. Ein tragischer Vorgang, der den Tod von zwei hoffnungsvollen jungen Menschen zur Folge hatte, spielte sich in Duedlinburg am Harz ab. Beim Experimentieren mit einer aus Afrika stammenden vergifteten Pfeilspitze fanden die beiden, Schüler des dortigen Realgymnasiums, den Tod.

Bei einer Familie in Kassel befand sich im Juni und Juli der schon seit Jahren in Afrika lebende Bruder des Hausherrn, ein Arzt, zu Besuch. Unter den Karitäten, die er aus Afrika mitgebracht, befand sich eine vergiftete Pfeilspitze und eine vergiftete Lanzen-spitze. Doch wies er zugleich eine kleine Tonröhre vor, in der sich ein nicht minder scharfes Gengengift befand.

Ende Juli trat der Arzt die Rückreise nach Afrika an, ohne beim Einpacken gewahr zu werden, daß sich wieder die vergiftete Pfeilspitze noch das kleine Tonröhrchen bei seinen Effekten befand. Beide Gegenstände waren ihm von dem 15-jährigen Sohn seines Bruders heimlich fortgenommen worden. Der Junge, der in Duedlinburg a. S. das Realgymnasium besucht und dort bei einer befreundeten Familie wohnte, experimentierte leghin gemeinsam mit dem gleichaltrigen Sohne einer Familie mit der vergifteten Pfeilspitze. Beide rickten sich den Arm, als sie jedoch das Gengengift in Anwendung bringen wollten, ergab sich, daß das Tonröhrchen keinen Tropfen mehr enthielt. Beide Knaben starben unter qualvollen Schmerzen. Der aus Kassel telegraphisch herbeigerufene Vater traf nur noch die Leiche seines Sohnes an.

Aus aller Welt. Herr A. D. Weber, der jüngst der Presse berichtet den Vorwurf der Beschäftigung machte, hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung“ die Privatklage wegen Verleumdung angehängt, weil dieses Blatt sich sehr nachdrücklich gegen die Weberischen Anschuldigungen wandte.

Der Falschmünzer und Totschläger Wilde aus dem Gefängnis entsprungen. In der Nacht ist der berüchtigte Falschmünzer und Totschläger Agent Otto Emil Erdmann Wilde aus Berlin, 1878 zu Vordamm geboren, aus dem Gefängnis zu Lübeck entsprungen. Wilde ist, nachdem er eine eiserne Stange seines Zellenfensters durchgehauen hatte, im Gend entflohen. Wilde ist ein berüchtigter Ausbrecher, der bereits oft aus Lazaretten und Gefängnissen, u. a. auch in Berlin, entwichen ist. Wiederholt hat er hierbei auf die ihn verfolgenden Beamten und Privatpersonen geschossen, so im Jahre 1909 in Tegel, wie in Breslau auf einen Schutzmann, der von ihm getötet wurde. Wilde ist der Verfertiger einer Unmasse in Umlauf gebrachter falscher Zweimarkstücke. Seine Komplizen befinden sich seit längerer Zeit in Haft. Auf welche Weise Wilde das Fenster seiner Zelle durchgehauen konnte, ist noch nicht ermittelt.

Schwerer Mäanderunfall. In einem Dorfe bei Neustadt a. d. Osse wurden am Dienstag Pferde zur Tränke geführt. Zwei von den Pferden wurden schon, die anderen folgten ihnen nach und gingen gleichfalls durch. Bei den Versuchen, sie zurückzubringen, sind acht Soldaten und ein Zivilist verunglückt. Der Zivilist, der ein unbekannter Landstreicher gewesen sein soll, und ein Soldat blieben tot. Die übrigen Soldaten haben schwere Bein- und Armverletzungen davongetragen. Die Verunglückten wurden nach Neu-Ruppin ins Krankenhaus geschickt.

Der Mörder der Gattin wurde in Burkersdorf in der Person eines stollenlosen 19-jährigen Barbiergehilfen aus Burgstädt festgenommen. Seine Ermittlung erfolgte durch einen Chemnitzer Polizeibeamten, welcher die Spur des Mörders bis in die Wohnung eines Bekannten verfolgte. Bei dem Verhafteten wurde ein großer Geldebetrag vorgefunden.

Eine dritte Verhaftung zum Fährwalder Mord. Die von neuem eingeleitete Untersuchung über den Raubmord, dem in der Nacht zum 28. Oktober 1906 der Ratticher Gatte der Schultheißenbrauerei bei Fährwalde zum Opfer fiel, hat zu einer neuen Verhaftung geführt. Wie aus Möncheberg gemeldet wird, wurde dort auch die ehemalige Geliebte des ermordeten Ratticher Saase, die jetzige Frau Elisabeth Kersten verwitwete Frische wegen Mordes in zwei Fällen verhaftet. Frau Kersten ist in vollem Umfang geständig; sie gibt an, von dem bereits verhafteten Arbeiter Conrad und dessen Geliebten zum Mord angedacht worden zu sein. Saase verkehrte viel bei der damaligen Frau Frische, die auch mit anderen Männern Liebesverhältnisse unterhält. Im Zusammenhang mit der Mordaffäre sind von der Berliner Kriminalkommission v. Treschow II. bereits gemeldet, die Arbeiter Conrad und Frische wegen Mordes verhaftet.

Nach einem Brande im Storkower Schulaule fand man den verstorbenen Lehramtsbesitzer des 25-jährigen Lehrers R. in dessen Zimmer neben der Leiche lag sein toter Hund. Nach vorläufigen Ermittlungen hat R. das Feuer selbst angezündet. Er hatte vor mehreren Tagen zu seiner Braut derartige Auseinandersetzungen gehabt, daß das Verhältnis in die Brüche zu gehen schien. Aus Rummor hierüber sagte R. den Schluß, aus dem Leben zu scheiden. Veranlaßt wurde er dazu auch ferner durch Anschuldigungen, daß er mit einem vierzehnjährigen Mädchen verkehrt haben sollte. In dieser Angelegenheit ist eine behördliche Untersuchung eingeleitet worden. Um nun den Selbstmord zu verhindern, zündete die Wohnung an, und da der Schuß nach ärztlichen Feststellungen nicht tödlich gewirkt hat, hat R. den Tod im Feuer finden müssen.

Auf der Suche nach dem Juwelendiebstahl. Die Brüsseler Polizei fahndet nach einem Diebe, der einer deutschen Dame, namens Reiff, aus Leipzig, aus ihrem Handkoffer, den sie im Gepäckraum zur Aufbewahrung aufgegeben hatte, Juwelen im Werte von 40 000 Mk. gestohlen hat. Frau Reiff stellte den Diebstahl erst fest, als sie in Leipzig angekommen war. Sie war Sammlerin von Brüssel abgereist.

Schwere Erkrankungen eines französischen Manöverleiters. Der Artillerie-General Guerin, der als Artillerieoffizier in Nancy funktionierte, erkrankte im Augenblick, da er die Kritik abgab, an schweren Ohnmachtsanfällen und starb vom Pferde. Er wurde im Automobil nach Nancy gebracht. Sein Zustand ist bedenklich.

Massenverurteilungen auf einem französischen Kriegsschiffe. Das „Echo de Tunis“ meldet aus Tunis: An Bord des von der italienischen heimkehrenden Kriegsschiffes „Trian“ 80 Mann an Mumps und 60 Malariaerfolge Genusses verdorbener Kostbarkeiten erkrankt. Der Marineminister erlaubt darüber noch keine Nachricht zu haben.

Das Ende der Apachenbrut. Die vielgenannte „große Marzelle“, die Geliebte des hingerichteten Apachen Dabocou, wurde bei dem Raubhandel im Hallenquartier erschossen.

Ein Zug vor Entgleisung bewahrt. Durch Aufmerksamkeit des Bahnwärters wurde, wie aus Zürich gemeldet wird, ein Sonderzug, der mit 175 deutschen Passagieren besetzt war, vor der Entgleisung bewahrt. Ein Felsensturz hatte beim Simplontunnel fünf Minuten vorher eine Schiene verbogen. Der Bahnwärter brachte den Zug zum Stehen. Die Ausbesserung des Schadens dauerte zwei Stunden. Eine Sammlung für den Bahnwärter ergab einige hundert Mark.

Durch einen Bergsturz verschüttet. Das Dorf Abanilla in der spanischen Provinz Murcia wurde durch einen Bergsturz verschüttet. Eine Anzahl Personen, darunter ein Mutter mit einem zweijährigen Kinde, wurden nach 30 Stunden gerettet. Zehn Tote sollen noch unter den Trümmern liegen.

Im Gefängnis unversehrt. Von den Insassen, die in den russischen Gefängnissen herrschen, gibt ein Fall, der sich in Wladiwostok ereignete, ein trauriges Bild. Unter dem Verdachte, Eisenbahnschienen geklaut zu haben, wurde ein Mann namens Schmaratkin in Untersuchungshaft. Da er die Tat nicht eingestanden wollte, wurde er von dem Oberaufseher und zwei Geheimagenten so lange mit der Knete bearbeitet, bis er unter deren Schlägen kark-

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Z = Privattelegramm.

Der Aeroplan im Dienst des Heeres.

H Berlin, 16. Sept. Gestern abend führten zwei Offiziere auf einem Militär-aeroplan, einem Farman-Apparat, einen wohl gelungenen Flug von Truppenübungsplatz Döberitz nach dem Vorpommerschen Felde und zurück aus, wobei taktische Aufgaben sehr zufriedenstellend gelöst wurden.

Verhaftung eines amerikanischen Defraudanten.

H Frankfurt (Main), 16. Sept. Der frühere Kassierer beim Bundesgeschäft in Chicago, H. Gersald, ist, wie aus New York berichtet wird, verhaftet worden. In der von ihm verwalteten Kasse ist ein Fehlbetrag von 2 700 000 Mark festgestellt worden.

Bootsunglück.

H Hamburg, 16. Sept. Auf der Elbe bei Develgönn ist ein Boot mit zwei jungen Leuten, die eine Bootsfahrt machten, gesunken.

ten, die eine Kahnfahrt machten, von einem Dampfer angegriffen worden. Das Boot sank, die beiden Insassen ertranken.

Griechenland und die Türkei.

Wien, 16. Sept. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Athen: Die Gerüchte über die Möglichkeit eines griechisch-türkischen Krieges hätten die Gemüter in der Bevölkerung von Thessalien lebhaft erregt. Infolgedessen sei sie geneigt, überall türkische Spione, besonders verkleidete ottomanische Offiziere zu wittern. Die griechische Regierung habe eine große Zahl Geheimagenten nach Thessalien entsandt, um nach Offizieren zu fahnden. Zwei Türken seien unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Die Untersuchung soll aber nichts Belastendes ergeben haben.

Die Resistenzbewegung auf der österreichischen Südbahn.

Wien, 16. Sept. Entgegen dem amtlich veröffentlichten Communiqué, welches von einem unbefugten Organ der Südbahn dem k. k. Wiener Korrespondenz-Bureau mitgeteilt worden ist, stellt die Generaldirektion der Südbahn fest, daß die Resistenzbewegung während des gestrigen Tages nur in geringem Maße fühlbar war und daß bisher nur ein Teil des Personals sich ihr angeschlossen hat.

Wien, 16. Sept. Von dem hiesigen Betriebsinspektorat der Südbahn wird der „Trießter Zeitung“ gemeldet, daß in Trieß keine Veränderung in der Erledigung der dienstlichen Obliegenheiten zu beobachten ist und daß sämtliche Bediensteten ihren Dienst wie bisher versehen.

Kaiser Wilhelm und der Zar.

Paris, 16. Sept. In hiesigen, der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen wird mit aller Bestimmtheit berichtet, daß Kaiser Wilhelm im November dieses Jahres dem Zaren von Rußland einen Besuch abstatten werde. Man beschäftigt sich gegenwärtig damit, alle Einzelheiten festzustellen, namentlich über die Frage, wie der private Charakter dieses Besuches zum Ausdruck gelangen soll. In der russischen Botschaft selbst ist man nicht in der Lage, diese Meldung zu bestätigen oder zu entkräften, weil offizielle Nachrichten fehlen.

Folgenschweres Automobilunglück.

Paris, 16. Sept. Ein von einem Grundbesitzer gesteuertes Automobil, in dem sich noch 5 andere Personen befanden, wurde bei Reims von einem andern in rascher Fahrt entgegenkommenden Automobil angefahren. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert, während das Auto, welches das Unglück verschuldet hatte, mit rasender Schnelligkeit davonfuhr. Einer der 5 Insassen, der Bankier de la Mare, wurde bei dem Anprall auf der Stelle getötet. Der Grundbesitzer wurde schwer verwundet, die andern Insassen kamen mit ziemlich ernsthaften Quetschungen davon.

Mord oder Selbstmord.

Paris, 16. Sept. Ein Drama spielte sich in der vergangenen Nacht in einem hiesigen Hotel ab. Vor 48 Stunden war dort Dr. Lessine, der Sohn eines bekannten Bankiers, der wiederholt von der russischen Regierung mit der Vermittlung von Anleihen betraut war, abgestiegen. Er befand sich in Begleitung einer 24jährigen Schauspielerin. Aus dem Zimmer ertönte plötzlich ein Schuß. Als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man die Schauspielerin als Leiche am Boden liegen. Ihr Begleiter erzählte, seine Freundin habe in einem Anfall von Schwermut Selbstmord verübt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Schwindelgenie de la Ramme und seine Helfershelfer.

H's Gravenhage, 16. Sept. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge ist Graf de la Ramme mit Komplizen umhergereist, und zwar einem „Baron v. König“, einem Engländer und einem Amerikaner. Die Gesellschaft hat durch falsches Kartenspiel vielen Leuten beträchtliche Summen abgenommen, manche von ihnen sogar vollständig ruiniert. Unter den hochtönenden Namen, die sich die Gauner beilegen, verstanden sie es, in hohen Gesellschaftskreisen Eingang zu finden und bei ihren Feinden, die sie überall veranlockten, ein Opfer nach dem andern zu rupfen. Ramme selbst spielte nicht, doch ließ er den unglücklichen Spielern Geld. König und der Engländer kannten jedes Spiel und waren Meister im Mitspielen der Karten. Ein von ihnen ruinierter Partner entpuppte sich als Bruder eines Mitgliedes der Bande.

Wetter-Nachrichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte 18. September: Erst bedeckt, dann heiter, wärmer, windig.
19. September: Vielfach heiter, normal, mäßig warm.
20. September: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer, angenehm.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters

von Sonntag, den 18. September bis Sonntag, den 25. September 1910.
Sonntag, den 18. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Montag, den 19. September. Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise. Serie A, Nr. 1, grüne Karten. Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.
Dienstag, den 20. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie B, Nr. 2, braune Karten. Hans Heiling. Romantische Oper in drei Aufzügen nebst einem Vorspiel von Heinrich Marschner.
Mittwoch, den 21. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Volksvorstellung bei aufgehobenem Abonnement. Jahreskarten gültig. Volkstümliche Preise. Maria Magdalena. Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Aufzügen von Friedrich Hebbel.
Donnerstag, den 22. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie A, Nr. 2, grüne Karten. Aida. Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi.
Freitag, den 23. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Schauspielpreise. Serie B, Nr. 3, braune Karten. Zum 1. Male. Die Schmutz. Kläffische Komödie in 4 Aufz. von A. Dinter.
Sonntag, den 24. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 2, rote Karten. Der Graf von Luxemburg. Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehar.
Sonntag, den 25. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Opernpreise. Der fliegende Holländer. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Altersrente nach vollendetem 65. Lebensjahre.

Kamen, 17. Sept. In einer Berliner Zeitung finde ich unter der obigen Spitzmarke nachstehende Zeitschrift aus dem 2. September, welche von größerem Interesse auch für die Leser des „Hörner Volksblatt“ sein dürfte und um deren Veröffentlichung im Sprechsaal ich höflich bitte:
„Wenn ein Beamter das 65. Lebensjahr zurückerlegt hat, so wird er entweder, wie bei der Post, aus dem Dienst herausgedrängt, oder der nachgehenden Pensionierung auf beinahe erträglicher Gesundheit keine Schwierigkeit bereitet. Anders liegt die Sache bei den Arbeitern auch nach erreichtem 65. Jahre; da beginnt erst, wenn er nicht schon ganz hinfällig ist, der Kampf um die Erlangung der Invalidenrente. Da ist es, Maurer, ein Handwerker, ein Fabrikarbeiter; er haben bis dahin stets fast ohne Unterbrechung Tag für Tag gearbeitet, sie haben auch bei ungünstigem Wetter eine Stunde Weges zu ihren Arbeitsstätten zurückgelegt; jetzt aber zeigen sich die körperlichen Mängel, welche das Alter mit sich bringt. Der eine klagt über Schmerzen in einem Hüftgelenk, er kann nicht mehr längere Zeit stehen und weite Wege nicht mehr zurücklegen, ein anderer muß sehr husten, kann nicht mehr rasch gehen, oder Treppen steigen usw. Er wird vom Arzt untersucht und kommt dann vor die untere Verwaltungsbehörde in Gegenwart eines Vertrauensarztes; der Vorsteher, meist ein junger Regierungsassessor rät ihm, den Antrag zurückzuziehen, da er doch noch immer mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes verdienen könne; oder er wird von der unteren Verwaltungsbehörde als Invalide im Sinne des Gesetzes angesehen. Nun kommt das Urteil der Landesversicherungsanstalt, welche den Betroffenen in sehr vielen Fällen — mit Ausnahme der ganz zwifelloßen — zur Begutachtung und Beobachtung durch ihre Vertrauensärzte in ihre Anstalten auf Tage oder Wochen überweisen. Erfolgt dieses Urteil nicht zugunsten des Petenten, so wendet sich dieser fast immer an das Schiedsgericht, welches in einzelnen Fällen zugunsten des Arbeiters entscheidet und welcher auch dann noch nicht sicher ist, da die Landesversicherungsanstalt zuweilen noch beim Reichsversicherungsamt Revision beantragt. In einer großen Anzahl von Fällen erfolgt die Entscheidung der Landesversicherungsanstalt auch bei den über 65 Jahre alten Leuten dahin, daß sie noch leichte Arbeiten verrichten und mehr als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohnes verdienen könnten; was dies für Arbeiter sein sollen, wird nicht gesagt. Gegen einen großen Teil dieser Streitigkeiten, welche soviel Unzufriedenheit hervorrufen, gibt es nur ein Mittel: Bewilligung der Altersrente vom vollendeten 65. Jahr ab. Die Kosten für eine große Zahl von ärztlichen Attesten und Schiedsgerichtssitzungen würden dadurch erspart; höchstens sind die Mehrausgaben auf 16—18 Millionen Mark zu berechnen, welche mit 2 Prozent an den Kosten für die Marine erspart werden könnten, oder von der Verminderung der Verbesgaben zu erlangen wären, welche doch dauernd nicht bleibend können.“
(Eingefandt.)

Kamen, 17. Sept. Folgende Zeilen sollen den Zweck haben, unsere Polizeiverwaltung auf die Notwendigkeit einer polizeilichen Milchkontrolle hinzuweisen. Wer als Laie sich die Mühe nimmt, und dieses blaue Gemisch von Wasser und Milch, wie es stellenweise von den Händlern unter dem Namen Milch verkauft wird, auf seinen Fettgehalt untersucht, der muß wirklich staunen, daß in unserer hochblühenden Stadt Kamen, wie es in den Nachbarstädten schon längst der Fall ist, noch keine polizeiliche Milchkontrolle besteht. Der Einfachheit würde es sich vielleicht empfehlen, Polizeibeamte mit dem Milchrevisionsapparat auszurüsten. Jedenfalls dürfte es auch in unserer Stadt Kamen an der Zeit sein, den Milchhändlern bei ihrem lichtschönen Treiben, sei es nun Händler oder Lieferant, gebührend auf die Finger zu zeigen. — Gleichzeitig soll hier noch auf einen anderen, geradezu Ekel erregenden Zustand der hier zum Verkauf gelangenden Milch hingewiesen werden. Bei dem Genuß des Grünfutters, und bei den meisten Tieren auch im Winter, tritt bei den Kühen eine stärkere, flüssige

Ausscheidung des Darmes ein, und wird hierdurch das Futter sehr unansehnlich und beschmutzt. Wird nun vor dem Melken das Futter nur ungenügend oder überhaupt nicht gereinigt, so ist es naturgemäß, daß bei dem Geschäft des Melkens der angebotene ekelhafte Schmutz, also direkter Kuhmist, auch in die Milch gerät. Dieses macht sich auffallend nach dem Kochen und wieder Erkalten der Milch in der schmutzig-grau-grünen Färbung des Rahms bemerkbar, worin sich beim Kochen die Unreinigkeiten abheben. Wer die Wahrheit der hier geschilderten Mißstände bezweifelt, der beobachte nur bei verschiedenen, ganz gleich, ob im Stall oder auf der Weide, in welcher schmutzigen und unansehnlichen Zustände die Euter der Kühe, sowie die Hände der beim Melken tätigen Personen teils sich befinden, von einer Reinigung des Euters ist da nichts zu sehen, Schmutz und Unrat wandert mit in den Milcheimer. Trinkwasser, derartig verunreinigt, würde jedermann mit Ekel und Abscheu von sich weisen, aber die Milch ist weiß, und da kann schon eine große Menge Schmutz verschwinden und unsichtbar bleiben. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß unsere Hausfrauen auch in dieser Hinsicht auf ihre Milch ein wachsames Auge haben und da, wo sich die grau-grüne Färbung des Rahms bei der Milch bemerkbar macht, dieselbe dem Händler zur Verfügung stellen.

Ein Konsument.

(Eingefandt.)

Elektrische Straßenbahn.

In diesen Tagen wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Gemeindevertretungen von Bestid und Methler versucht, eine Einigung über den Verkauf einer elektrischen Straßenbahn von Kamen nach Courl innerhalb der Gemeinden zu erzielen. Leider mußte nach einem Paragrafen der Landgemeindeordnung auch diese Frage, die beide Gemeinden lebhaft interessiert, in tiefer Stille verhandelt werden. Nun ist auch kaum zu erfahren, was das Ergebnis dieser Verhandlungen gewesen ist. Nur soviel ist durchgedrungen, daß der Bau der Bahn in Frage gestellt ist, weil keine Einigung über ihren Lauf erzielt werden konnte. Allen Respekt vor berechtigten Sonderinteressen! Aber darüber stehen die allgemeinen Interessen, denen auch ein lokaler Herzenswunsch untergeordnet werden sollte. Daß die Bahn für die beiden Gemeinden, die doch so weit vom Eisenbahnverkehr entfernt sind, ein allgemeines Bedürfnis ist und auch von der erdrückenden Mehrheit ihrer Bewohner mit Freuden begrüßt werden würde, ist zweifellos.

Die Bahn wird nun zu einem bestimmten Teile Gemeindeunternehmen werden. Den Gemeinden fällt also später ein entsprechender Teil des Ueberflusses zu. Im Interesse der Gemeinden liegt es doch nun, die Bahn so zu führen, daß möglichst vielen Leuten Gelegenheit gegeben wird, die Bahn auch zu benutzen.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, wird jeder unbefangene Beurteiler der Strecke Methler — Sorge — Sektion V — Schmelzer vor der Strecke Methler — Hennesbühl — Sektion IV — Schmelzer den Vorzug geben. Die meisten Leute wohnen an der ersten Strecke, und es ist deshalb mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese Strecke sich

viel besser rentieren wird, als die andere, denn auf diese Weise erhalten auch die Sektionen VII, VIII, VI, V, die Bestiderheide und Wassercourt Anschluß. Soffen wir, daß die ausschlaggebenden Herren sich dieser Einsicht nicht verschließen werden.

Von der Steinzeit zur Metallzeit!

Mit diesem Uebergang, zu dem der Mensch in grauer Vorzeit langer Zeiträume bedurft hat, betrat er den Weg zur Zivilisation. Ohne die wachsende Kenntnis der Verarbeitung und Verwertung von Kupfer, Zinn, Eisen, Silber und Gold würde die Menschheitsgeschichte nicht das Bild des Emporstiegens zu immer höherer Kultur bieten. Wohin wir auch blicken, wir werden keine Kulturerrungenschaften entdecken, bei der das verarbeitete und verwertete Metall nicht die Rolle einer Grundbedingung gespielt hätte, sei es als Werkzeug, Maschine, Instrument oder Baustoff, sei es als Tauschmittel, Waffe oder im Dienste der Kunst. Ja, wir heutigen Menschen können rückwärtsgewandt, leicht feststellen, daß das Tempo des Fortschritts auf fast allen Gebieten stets in gewissem Grade abhängig war von demjenigen der Vervollkommnung und Erweiterung der Aufbereitung der Metalle. In den jetzt zur Ausgabe gelangenden Lieferungen 106—110 von Hans Kraemers reich illustriertem populärwissenschaftlichem Prachtwerk „Der Mensch und die Erde“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Lieferung 60 Pfg.) beginnt Dipl.-Ing. J. du Bois, Assistent an der Königl. Bergakademie zu Berlin, in fesselnder, auch für den Laien leichtfaßlicher Darstellung seine Abhandlung über die Verarbeitung und Verwertung der Metalle. Seine historische Einführung in diese Materie eröffnet uns einen interessanten Blick in die Kulturverhältnisse der alten Völker Asiens, Südeuropas und Amerikas, und wir sehen mit Staunen, wie hochentwickelt, trotz verhältnismäßig primitiver Werkzeuge, das Verständnis für die zweckmäßige und kunstvolle Verarbeitung der Metalle schon in frühen Zeiten war. Wie überhaupt in diesem groß angelegten Werke, sind es auch hier wieder die prachtvollen Illustrationen, die mit großer Sorgfalt ausgewählt, für deren vollendete künstlerische Wiedergabe weder Mühe noch Kosten gespart sind, und die ganz wesentlich dazu beitragen, das Studium zu einem Vergnügen zu machen. So erfüllt auch diese Fortsetzung von „Der Mensch und die Erde“ wieder in vollkommener Weise den idealen Zweck, die Kenntnis dessen, was der Mensch der Erde abgerungen hat, die Kenntnis von seinem Können zum Allgemeinut der Gebildeten zu machen.

Die Fleischnahrung ist leichter zu extrahieren, wenn die Hausfrau die zur Bereitung von Suppen, Saucen, Gemüse, Ragouts usw. benötigte Fleischbrühe aus Magg's Bouillon-Würfeln herstellt. Diese sind bekanntlich mit allerbestem Fleischart extrahiert und enthalten alle Zutaten einer natürlichen, kräftigen Fleischbrühe.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, d. 19. Sept. d. J., nachmittags 5 Uhr, werde ich bei dem Wirt Ketzer in der Kaiserstr.:

1 Regulator und 1 Zither

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Kamen. 1230

Harbach, Gerichtsvollzieher.



Schweine-Verkauf!

Ich treffe am Donnerstag, den 22. Sept. 1910, nachmittags 1/2 4 Uhr, an der Hufmann'schen Wirtschaft, Oberaden, mit einem großen Transport

Schweine

ein und verkaufe solche gegen bar und Kredit.

Hufen b. Courl. 1116

Felix Ruhr.

Wie süß

steht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, harter, schöner Teint. Alles dies erzeugt: Sterkenpferd - Kiekenmilch - Gelfe v. Bergmann & Co., Maderent Preis à St. 50 Pf., ferner ist der Kiekenmilch - Cream Tada ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommerprossen. Tube 20 Pf. bei W. Felling, C. Müller jr., H. P. Thiel, H. Jacobi. 253

Gestern Abend ist auf dem Wege von Seseke-Briede bis Bahnhof Kamen eine

silberne Damenuhr

nebst gleicher Kette verloren worden. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf dem hiesigen Polizeibüro abzugeben. 1229

Großer Möbel-Verkauf.

Gelegenheit für Brautleute, weil die Sachen, welche zum Verkauf kommen, zum Teil ganz neu. Besond. Umstände halber muß in kurzer Zeit die große Etage von 10 Zimmern voll Möbel geräumt werden und verkaufe zu jedem annehmbar. Spottbilligen Preise. Schwere echt eich. Schlafzimmer, Speisezimmer, eichen, Schlafzimmer in Kirschbaum, Nußbaum und Imitation. Ganz kompl. pispine Küche, Herd, Gardinen, Teppiche, Bilder usw. 1212

Dortmund, Kaiserstr. 26, 2. Etage.

Gelegenheitskauf!

1 gebr. sehr gut erhaltenes Klavier

äußerst billig zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund, Seiligerweg 15. Telefon 7681.

Trockene Buchen-Bretter

40 und 45 mm, zu Treppentritten, sowie fertige Stufen

liefern billigst

F. & L. Langenbach

Sägewerk, Lünen.

Ein Schmiede-Lehrling

gesucht.

Kamen. 1205

F. Heckmann, Wagenbauer.

Gras- und Klee-Verkauf

Weddinghofen.

Montag, den 19. d. M., nachmittags 5 Uhr anfangend, läßt der Gutsbesitzer auf dem ehemaligen Schulze-Brauck'schen Hofe, Herr C. Blumendeller, das Gras von 4 Morgen Wiese und 4 Morgen Weide, sowie den 2. Kleechnitt von 3 Morgen Land, in der Nähe des Hofes belegen, durch den Unterzeichneten zum Verkaufe aussetzen. Zusammenkunft am Hofe.

Kaiserstr. 16. Sept. 1910.

Friedr. Brüninghaus, Auktionator. 1228

Pianos

eingetauscht M. 190.—, M. 250.— und M. 375.—, zu verkaufen.

Wilh. Hohnath Söhne, Dortmund, Burgwall 21.

Auf sofort oder später mehrere

Wohnungen

zu vermieten. 1219

H. Lambrecht, Restaurant zur Kaiserliche.

Eine Wohnung

mit Gartenland zu vermieten. 1211

Oberaden.

Wm. Knidemeier.

WAGEN-PLANEN

Pferdedecken - Schiold gesen in anreicherter Qualität billi Man verlange Preisliste Adolf Weschke, Aschersleben 17

Beachten Sie

Sonnabend, den 17. September
abends 6 Uhr

meine

Saison-Eröffnungs-Dekoration

der neuesten apartesten Modelle für
Herbst und Winter 1910/1911.



Sämtliche moderne Damenkonfektion

bringe in grösster Auswahl vom
billigsten bis elegantesten Genre.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Alex Mendelsohn, Dortmund Brückstr. 18.

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft in Westfalen.

**Kaufhaus
für Lebensmittel**
Johanna Glaesser,
Weststraße 21 Fernruf 114
empfiehlt

**geräuchert. Hal
und Lachs**

frisch im Anschnitt.

oooooooooooo

Doppelkornkümmel
und 827

alter Doppelkorn
Liter 1,20 Mk.

H. Sonnenschein.

oooooooooooo

Gegen viele Hautleiden, wie
infectiöse Dermatosen, Schnuppen-

Flechte

(Psoriasis), Seborrhoea d. Kopfes
u. Gesichts, Hautjucken, einfache,
eitrige u. entzündliche Acne
(Gesichtspickel), Furunkulose,
Ziththosia, Prurigo der Kinder,
chron. Ekzeme (juck. Knötchen)
u. u. verordnet H. Dr. med. S.,
Spezialarzt f. Hautl., mit bestem
Erfolg Zucker's Patent-Medizi-
nal-Seife, à Stück 50 Pf. (15% oig.)
u. 1.50 Mk. (35% oig., stärkste
Form, im Verein mit Zucker-
Crema 75 Pf. u. 2 Mk. Bei
Heinrich Jacobi, Germania-Drog.,
Carl Müller jun., Löwen-Drog. u.
H. P. Thiel, Drog.; in Heeren:
Ew. Thiel.

**Schützen-Verein
LERCHE.**

Der Verein feiert sein diesjähriges

Schützen-Gedenkfest

verbunden mit

Referten-Abchied

am Sonntag, den 25. Sept. d. J., im Vereins-
lokale bei Wwe. H. Keitmann.

Beginn der Feier 3 Uhr nachmittags.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Wethler Kirmes

Samstag, den 17., Sonntag, den 18. Septbr.

An beiden Tagen:

BALL

W. Lunke.

**Münchener
Löwenbräu**

im Anstich.

Friedr. Kümper, Kamen, Bahnhofstr.

Das aus Fachwerk bestehende alte
Schul-Gebäude

im Dorfe soll am

**Dienstag, den 20. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,**

öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft werden.

Die gewonnenen Materialien würden sich vorzüglich zum
Bau einer Scheune eignen.

Bergkamen.

Der Schulvorstand.

**Fr. Matthia
KAMEN**
Weststraße Nr. 10.

Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Federwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder - Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standfestigkeit.

Grösste Auswahl
Bilder, Bilderleisten u.
Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
Billigste Preise.

Ich empfehle grosse Auswahl in

**Hüten, Mützen, Schirmen,
Stöcken usw.**

Kamen, am Markt 19.

L. Kosanetzky.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 53.

Buchbinderei — Buchhandlung

Lieferung sämtlicher

Zeitschriften und Bücher.

Einrahmung von Bildern

**Lieferung von Druckfä-
ben aller Art.**

Die Beleidigung

gegen Otto Siepenfort nehme
ich zurück.

Oberaden.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

17. Sonntag nach Trinitatis, 18. Sept.

Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.

Pastor Voigts.

Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Pastor Lammes.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Pastor Phillips.

Evangelisch-lutherische Kirche.

17. Sonntag nach Trinitatis, 18. Sept.

Morg. 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11¹⁵ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag, den 18. Sept.

Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

11¹⁵ Uhr: Kindergottesdienst.

Dr. Lohmeyer.

Druck u. Verlag von G. Man in Göttingen

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig, 1888

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig, 1888

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 112.

Sonnabend, den 17. September 1910.

38. Jahrgang.

F. W. Heineke, Kamen.

Verkaufsstelle für
Bleyles Knaben-Anzüge.

Preise nach Liste.
Musterbücher zu Diensten.
Reparaturen schnellstens.

1223

Unnaer Bank Akt.-Ges.

Unna, Bahnhofstr. 45.

Fernsprecher Nr. 11 u. 17. Telegr.-Adresse: Unnaerbank.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheckkonto Nr. 5178 (Köln).

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Crediten und Bauvorschüssen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.

Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren u. Waren unter günstigen Bedingungen.

Einlösung von Zins- u. Dividendenscheinen.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligation und Aktien ohne Börsennotiz.

Einziehung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

Umwechselung fremder Geldsorten.

Ausstellung von Creditbriefen für das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankflächen in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.

11108

F. W. Heineke, Kamen.

Neu aufgenommen:

Halbfertige Blusen

in weiss, schwarz u. farbig
jede Bluse mit Stickerei 11225

4.00 Mark.

Haben Sie Bedarf

in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei** 185

Friedr. Matthiä, KAMEN: Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Pferde-Decken

offeriert

in großer Auswahl

F. W. Heineke, Kamen.

1224



Persil
wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekannten
Henkel's Bleich-Soda.

Bestes Paderborner Graubrot

vorzüglich in Geschmack und Güte,
schwere Ware, täglich frisch.

Bäckerei Johann Utzel,
Kamen, Lünenerstr. 235. 1221

F. W. Heineke, Kamen.

Offeriere

Hufeisen - Wolle

in schwarz und grau.

Des früheren Abschlusses wegen alte billige
Preise: **10 Gebind 85 und 65 Pfg.**

Strumpflängen

aus obig. Garnen, hier gearbeitet, in all Längen.

Aus aller Welt.

— **Hochwasser- und Cholerafähr.** Der stellvertretende Landrat des Kreises Frankenstein in Schleien, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, weist durch eine Bekanntmachung auf die vergrößerte Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten, insbesondere der Cholera, infolge des Hochwassers hin. Durch Ueberschwemmung überfüllte Brunnen seien gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

— **Großfeuer in einem ostpreussischen Dorfe.** Die größte Hälfte des Dorfes Saßleben ist durch Feuer zerstört worden. Vierzig Gebäude, reiche Erntevorräte und viel Vieh wurden ein Raub der Flammen. Die Abgebrannten, die fast alle unversichert waren, sind vollständig ruiniert.

— **Todessturz vom vierten Stock.** Die fünfzigjährige nervenlebhafte Frau des Ritters Neumann in Niddorf, Berlinerstraße 76, stürzte

sich in einem unbewachten Augenblick aus ihrer im vierten Stockwerk belegenen Wohnung. Sie fiel auf die Spitzen des eisernen Gartenzaunes und stieß sich daran auf. Die bedauernswerte Frau brach sich das Rückgrat und war sofort tot. Ihrem Manne hinterläßt sie sieben Kinder.

— **Baukatastrophe in Hamburg.** Beim Einsturz eines Neubaus in der Bartholomäusstraße wurden sieben Personen verschüttet, von denen zwei schwer verletzt geborgen wurden.

— **Zu der Verhaftung des Bursdörfer Raubmörders Gründig.** Der Mörder hielt sich fluchtlos in Bursdorf bei seiner Geliebten auf, die am Montag einem Kinde das Leben schenkte. Nach der Verhaftung fand man in der Wohnung des Mädchens blutbefleckte Kleidungsstücke. Der Täter will den Mord verübt haben, um für das neugeborene Kind Wäsche zu beschaffen zu können. Die Entdeckung des Mordes erfolgte durch einen Arbeiter, der ihn am Tage der Tat und am Tage vorher in der Gastwirtschaft beobachtet hatte. Bei dem Mörder, der etwa 100 Mark geraubt hatte, hat man noch 50 Mk. vorgefunden. Das übrige Geld hatte er tatsächlich

zur Beschaffung von Wäsche für das neugeborene Kind verwendet.

— **Schwere Manöverunfälle.** Auf dem Manöverfeld bei Annaberg i. S. wurde der Regimentsadjutant des Infanterieregiments 181, Oberleutnant Grimm, von einem Geschütz überfahren. Oberleutnant Franz von demselben Truppenteil stürzte mit dem Pferde und wurde von einem Hufschlag getroffen, zwei andere sind schwer verletzt. Ein Reservist des 181. Regiments ist infolge eines Blutsturzes gestorben.

— **Eine schöne Wirtschaft** hat Jahre lang auf dem Gas- und Wasserwerk von Hamburg geherrscht. Von der Ferienkassette in Stade wurde über die von Angestellten der genannten Betriebe begangenen Veruntreuungen verhandelt. Zur Last gelegt werden: 1. dem Kommiss Otto Hoffmann, in den Jahren 1902 bis 1909 Unterschlagungen in 4747 Fällen im Betrage von 32 004 Mk.; 2. dem Kommiss Ferdinand Richter Unterschlagungen in 317 Fällen in Höhe von 37 532 Mk.; 3. dem Buchhalter Alfred Wiese in 208 Fällen 3701 Mk.; 4. dem Gaskontrolleur Peter Wötter Unterschlagungen von mindestens 2000 Mk. Ferner werden die Gaskontrolleure

Aug. Ernst, Heinrich Trabe, Hermann Novotnik sowie der Kassenbote Roter Hilmer beschuldigt, Geldbeträge in unbestimmter Höhe unterschlagen zu haben. Ein Verfahren gegen den früheren Mitangeklagten Moischinien Wilhelm B. mußte wegen Verjährung eingestellt werden. Die Verhandlungen dauerten bis spät abends und ergaben, so berichtet die „Meiser-Ztg.“, deutlich, mit welcher Nachlässigkeit und Ungenauigkeit in dem Betriebe während der langen Jahre gewirtschaftet worden ist. Es zeigte sich, daß viele Unterschlagungen in plumpster Weise von den Angeklagten oft gemeinsam ausgeführt worden sind, ohne entdeckt zu werden. Hoffmann erhielt zwei Jahre Gefängnis, Richter ebenfalls zwei Jahre Gefängnis, Wiese acht Monate, Wötter ein Jahr sechs Monate, Ernst drei Monate und Tralle vier Monate Gefängnis. Die Kassenboten Hilmer und Novotnik wurden freigesprochen.

— **200 Vergleute verschüttet.** In Dugero in Sullivan County im Staate Indiana wurden 200 Vergleute verschüttet und sind wahrscheinlich umgekommen. Bis jetzt wurde nur eine Leiche gefunden.

Reichskanzler und Vizepräsident.

Die Meldung, daß der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer-Lieser zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt werden solle, ist bereits demitiert worden. Die „Königsb. Ztg.“ läßt sich des näheren über die Stellung des Reichskanzlers zu dieser Frage aus. Das Blatt schreibt:

Ein Stellvertreter, ein Vizepräsident, kann einflußreicher werden als der Präsident, und das will Herr von Bethmann-Hollweg verstanden. Sich in Preußen auf das Altenteil setzen zu lassen, dazu fühlt er sich noch zu jung. Auch würde die Ernennung eines Stellvertreters oder Vizepräsidenten nicht ganz mit dem Bestreben des jetzigen Ministerspräsidenten zu vereinbaren sein, für Ueberwindung der Ansichten im Staatsministerium zu sorgen, und sich vor dem Gesicht zu bewahren, seinen Willen nicht durchsetzen zu können, sondern überstimmt zu werden. Die Wiederkehr von Abstimmen im Staatsministerium, bei denen der Präsident in der Minorität bleibt, will er verhindern. Eine solche Abstimmlung hat es beispielsweise gegeben, bevor Fürst Bülow im preussischen Abgeordnetenhaus am 10. Januar 1908 seine Erklärung zur Wahlreform abgab. Fürst Bülow und der damalige Vizepräsident des Staatsministeriums, der jetzige Reichskanzler, waren geneigt, die geheime Stimmabgabe zu bewilligen. Sie wurden jedoch in der Sitzung des Staatsministeriums, in der die Erklärung festgestellt wurde, majorisiert, und zu der Mehrheit gehörten die Minister Freiherr von Rheinbaben und von Moltke. Zweifellos hat auch später, als er schon Reichskanzler und Ministerpräsident war, Herr von Bethmann-Hollweg mit seinen Ansichten im Staatsministerium nicht immer durchdringen können. Die Herren von Rheinbaben und von Moltke sind heute nicht mehr Minister, und Herr von Bethmann-Hollweg rechnet jetzt damit, eine sichere Mehrheit im Staatsministerium für sich zu haben. Einen Vizepräsidenten aber braucht er dabei nicht.

Zur Fleischnot.

Ueber den bereits gemeldeten Empfang einer Deputation des Deutschen Fleischerverbandes beim Landwirtschaftsminister berichtet die „N. A. Z.“: Der Minister gab zunächst dem lebhaften Interesse Ausdruck, welches er der Frage der Fleischversorgung und Fleischverteilung schon zu einer Zeit entgegengebracht habe, wo die Klagen über die Steigerung der Vieh- und Fleischpreise noch nicht zu seiner Kenntnis gebracht seien. Der Minister glaubte eine weitere Erleichterung der Einfuhr von Rind- und Schlachtvieh aus dem Ausland im Hinblick auf die für den inländischen Viehbestand drohende Seuchengefahr und auch deshalb nicht in Aussicht stellen zu können, weil der Viehbestand sowohl wie die Höhe der Viehpreise in den für die Einfuhr in Betracht kommenden Ländern eine erhebliche Vermehrung der Einfuhr und damit einen nennenswerten Einfluß auf die Gestaltung der Viehpreise im Inlande nicht erhoffen lassen. Auch von der zollfreien Einfuhr von Futtermitteln, die zudem mit Rücksicht auf die Reichsfinanzen kaum ausführbar erscheine, sei eine Besserung der augenblicklichen Lage um so weniger zu erhoffen, weil ein Futtermangel gegenwärtig nicht vorhanden, im Gegenteil der reichliche Futtermittelvorrat zum Teil die schwächere Beschädigung der Rindviehmärkte herbeigeführt habe. Der Minister gab schließlich die Erklärung ab, daß, wenn wider Erwarten ein Rückgang der gegenwärtigen Vieh- und Fleischpreise nicht eintreten und der Marktauftrieb dauernd nachlassen sollte, er sich der Verpflichtung nicht entziehen werde, weitere Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung ins Auge zu fassen. Es könne aber auch für diesen Fall in erster Linie nur eine Erleichterung der Fleischzufuhr, die übrigens schon jetzt keineswegs unbedeutend sei, in Aussicht stellen.

20. Verbandstag mittlerer Reichspost- und Telegraphen-Beamten.

In der 2. Plenarsitzung wurde der Haushaltsplan für 1911 mit den von der Kommission beantragten Änderungen angenommen. Diese Änderungen betrafen u. a. Einstellung eines Betrages für die Schulungsgruppen des Verbandes, ferner die Unterbringung lungen- und nervenkranker Mitglieder und die Abhebung des Beitrages für den Anschluß an den Verband Deutscher Beamtenvereine, da die Frage wegen des Beitritts zu diesem Verbande zunächst noch zurückgestellt worden ist. Die Vorarbeiten zur Einrichtung einer Tuberkulose-Fürsorge für die Mitglieder und ihre Familien sind dem Bezirksverein Frankfurt (Main) übertragen worden. Die Schriftleitung der „Deutschen Postzeitung“ — des Organs des Verbandes — übernimmt der D.-P.-M. Winterfeldt. Von den Anträgen auf Satzungsänderungen ist bemerkenswert, daß der Gesamtverband des Verbandes später aus 11 (statt bisher 9) Mitgliedern bestehen wird. Eingehend sind in den Kommissionen und im Plenum die Ständes- und Personalfragen der mittleren Postbeamten erörtert worden. Die Hauptfragen, die den Verbandstag beschäftigten, die Oberassistenten- und die Militäranwärterfrage verdichteten sich zu folgenden Entschlüsse:

„Der XX. Verbandstag erklärt, daß die Personalreform von 1900 die Hoffnungen und Wünsche der mittleren Postbeamten nicht erfüllt hat und hält eine durchgreifende Änderung der bestehenden Personalverhältnisse in Anlehnung an die Grundzüge der Vorschläge des Verbandes für erforderlich.“ Ebenso

„Der Verbandstag wolle beschließen, den Verbandsvorstand zu ersuchen, dafür einzutreten, daß die in den Gehaltsvorschriften für die Reichsbeamten vom 15. Juli 1909 festgelegten Grundzüge für die Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Befolgungsdienstalter der Militäranwärter geändert

und daß auch die vor dem Eintritt in den Zivildienst und während der Vorbereitungszeit abgeleistete Militärdienstzeit der Zivildienstzeit auf das Befolgungsdienstalter angerechnet werde.“

Erneut ist durch den Verbandstag festgestellt worden, daß die durch das Befolgungsgebot vom 15. Juli 1909 für die Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten, Post- und Telegraphen-Assistenten, sowie Postverwalter bewilligten Gehaltssteigerungen vom Reichstag durch wiederholte Beschlüsse als berechtigt anerkannt. Wünsche und der historischen Stellung der Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten in der Beamtenhierarchie nicht entsprechen. Unter dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns, daß durch die getroffene Regelung der Charakter der Stellung der Ober-Postassistenten und Ober-Telegraphen-Assistenten als Beförderungsstelle beseitigt worden ist, gibt der Verbandstag der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die gesetzgebenden Körperschaften bis zu einer grundsätzlichen Neuordnung der Personalverhältnisse der mittleren Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten die Beseitigung der eingetretenen materiellen Schädigung durch Stellen- oder Funktionszulagen baldigst herbeiführen werden.

Nach einer längeren Rede des Telegraphen-Assistenten Franz nahm der Verbandstag einstimmig ohne Debatte folgende Entschlüsse an:

„Der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten hat es von jeher als eine seiner wichtigsten Aufgaben betrachtet, die von der Reichs-Postverwaltung zu verschiedenen Zeiten geäußerten Bedenken gegen seine Forderungen zu widerlegen und sein Wirken in der Öffentlichkeit zu entfalten und zu zementieren. Er wird in dem Bestreben, den Ausgleich vermittelnd oder vermittelt Gegenstände zwischen der Reichs-Postverwaltung und dem Verbande zu fördern, nicht nachlassen, und ist nach wie vor zu allen hierzu geeigneten Schritten unter Wahrung der Selbstständigkeit des Verbandes als eine gesetzlich zu Recht bestehende Vereinigung von Staatsbürgern bereit.“ Nachdem noch die Wahl des Vorstandes und des Ehrenrates vorgenommen war, wurde als Ort der nächsten Tagung Dresden festgelegt und der Verbandstag geschlossen.

Deutschland.

Der Kaiser hat Donnerstag vormittag seine Reise von dem Hofjagdbrevier in Ostpreußen nach Ungarn zum Jagdschloß des Erzherzogs Friedrich auf Schloß Vajda angetreten.

(Zum Besuch des Kaiserpaars in Brüssel.) Der Besuch des deutschen Kaiserpaars bei dem belgischen Königspaar ist endgültig auf die letzte Woche des Monats Oktober festgelegt. Das Kaiserpaar wird am 27. Oktober der Weltausstellung einen Besuch abstatten.

(Kaiser Wilhelm II. und die Aviatik.) „Paris-Journal“ will von einem deutschen Offizier, der zum Studium der Aeroplane nach Frankreich geschickt ist, erfahren haben, was in dem Bericht über die französische Aviatik dem Kaiser gemeldet wird. Nach dieser unwahrscheinlichen Mitteilung folgt ein Loblied auf die französischen Aeroplane, deren Ueberlegenheit über die Lenkbalkons festgestellt wird. Zum Schluß ergänzt der deutsche Offizier seine Angaben durch die Mitteilung, daß der Kaiser durch den Erfolg der französischen Aeroplane stark beeinflusst worden sei und den Grafen Zeppelin gebeten habe, sich von jetzt ab dem Studium und der Konstruktion von Aeroplanen zu widmen. Der alte Graf habe die schwere Aufgabe übernommen.

(Eine Wendung in der Vorkumer Spionageaffäre.) Wie der „Düsseldorfer Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind einige Deutsche verhaftet worden, die mit den dienstlich gemachten Engländern Trend und Brandon in händiger Beziehung gestanden haben sollen. Demnach würde sich die Spionage-Angelegenheit zu einer regelrechten Landesverratsache auswachsen. Mehrere Einzelheiten bekannt zu geben, verbietet sich im Interesse einer gründlichen und umfassenden Untersuchung. Der ganze Vorfall hat zur Folge gehabt, daß Vorkum, Helgoland und Wangeroog künftig teilweise völlig abgesperrt werden. Ferner sind die Ueberwachungsvorschriften bedeutend verschärft worden.

Zu den Anlagen gegen die preussische Eisenbahnverwaltung, die, wie wir mitgeteilt haben, die Wormser Volkszeitung erhoben hatte, äußert sich die Eisenbahndirektion Mainz in einer Darstellung der einzelnen Fälle wie folgt: Eine Explosion des Kessels der Lokomotive auf der Strecke Worms-Gundheim hat nicht stattgefunden. Es ist ein Bolzen in der Feuerkiste herausgefallen, der zum Verschluß eines früheren Siederohrloches in der Feuerkiste diente. Eine schlechte Unterhaltung der Lokomotive in der Werkstatt liegt nicht vor, was daraus hervorgeht, daß die Lokomotive den regelmäßigen amtlichen Druckproben unterzogen wurde und auch im ständigen Betriebe keinerlei größere Schäden aufwies; sie ist zuletzt am 8. September bis drei Tage vor dem Unfall in Betriebsreparatur gewesen und hat darauf anstandslos den Dienst geleistet. Die Eintragungen in das Reparaturbuch bezogen sich nicht auf Undichtigkeit an dem herausgefallenen Bolzen, sondern auf Undichtigkeit an anderen Stellen in der Feuerkiste, wie sie im Betriebe häufig vorkommen und zu Bedenken keinen Anlaß geben. Was den Fall mit dem losen Radreifen anbelangt, so waren an einem Tender Anzeichen vorhanden, daß einige Radreifen sich gelockert hatten. Da Betriebsgefahr nicht vorlag, wurde der Tender noch einige Zeit beobachtet, und als sich die Annahme bestätigte, fuhr sofort aus dem Betriebe zurückgezogen. In dem dritten Fall handelte es sich nicht um eine defekte Lokomotive, sondern um eine geringe Undichtigkeit an der Luftpumpe, die den Gebrauch der Luftdruckbremse nicht behinderte, was daraus hervorgeht, daß ein anderer Lokomotivführer anstandslos damit gefahren ist. Falsch ist auch, daß der Lokomotivführer bestraft worden sein soll; er ist vielmehr nur abgesetzt worden, weil er durch dieses Vorkommnis gezeugt hat, daß er mit der Handhabung der Luftdruckbremse nicht genügend vertraut war.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Frankfurt-Leubus erhielt nach vorläufigen Feststellungen Geh. Regierungsrat Dr. Winter (Der Liberale) 7745, Arbeitersekretär Dunkel (Fon.) und Bund der Landwirte 6589 und Schuhwarenfabrikant Faber (Fon.) 14318 Stimmen. 128 Stimmen sind zerplittert. Es muß also Stichwahl zwischen Winter und Faber stattfinden.

(Eine kühnste Korant-Verammlung.) In einer Versammlung zu Jaborze, in welcher Dr. Hager, Abgeordneter Korant, Redakteur Siemianowski und Arbeiter Skowronski sprechen sollten, kam es zu turbulenten Szenen. Wie der „Dersch. Kur.“ meldet, ließ Korant, obwohl er wusste, daß gegen 150 Sozialdemokraten im Saale anwesend waren, polnische Kirchenlieder singen. Es wurde gebrüllt, gehult, gepöbelt und mit Füßen getrampelt, so daß keiner der Redner zu Worte kommen konnte. Einer der Radikalen zog sein Messer und versetzte dem Abgeordneten Korant einen Stich ins Bein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

(Das Einjährig-Freiwilligen-Recht in Oesterreich.) Im Kriegsministerium finden in Zusammenhang mit den Verhandlungen über das neue Wehrgesetz Beratungen wegen Abschaffung oder Einschränkung des Einjährig-Freiwilligenrechts statt. Ein hochstehendes Mitglied des Kriegsministeriums äußerte sich darüber: Die Kriegsverwaltung muß sich vor Augen halten, daß sie genug Reserveoffiziere hat und für Reserveoffiziere ein bestimmter Etat vorgeschrieben ist, der nicht überschritten werden kann. Daß sie aber unter einem empfindlichen Mangel an längerdienenden Unteroffizieren leidet, wofür entsprechend befähigte Leute fehlen, steht fest. Zwei Möglichkeiten zur Lösung der Frage bestehen: entweder Aufrechterhaltung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts mit Beschränkung der Berechtigung oder allgemeine zweijährige Dienstzeit mit Aufhebung des Einjährig-Freiwilligen-Rechts.

(Streik bei der Österreichischen Südbahn.) Die Direktion der Südbahn teilt mit: Infolge Scheiterns der Verhandlungen hat Mittwoch nacht in der Zeit zwischen 12 und 1 Uhr die passive Resistenz auf allen österreichischen Linien begonnen. Die Züge erleiden bedeutende Verspätungen. Der Personen- und Schnellzugverkehr ist bereits in Mitleidenhaft gezogen. Die Stationen Neplinsdorf, Marburg, Innsbruck, Ruffstein, Triest und Laibach leiden an großem Platzmangel.

Bulgarien.

(Zur bulgarischen Ministerkrise.) Ministerpräsident Malinow wurde Donnerstag vom König in Audienz empfangen. Die Krise bleibt stationär bis zur Rückkehr des Königs von den Manövern, die am Montag erfolgt. Der Rücktritt des Ministers Malinow wird als endgültig angesehen. Es wird jetzt bekannt, daß der König noch vor seiner letzten Auslandsreise einem energischen Auftreten gegenüber der Türkei zustimmte. Er habe aber jetzt seine Ansicht vollkommen gewechselt und sogar anlässlich der zur Zeit stattfindenden Manöver an der Südgrenze Bulgariens eine Begegnung mit dem Sultan Mehmed ins Auge gefaßt. Die Regierung widerlegt sich dem Plan und entschloß sich, durch ihren Rücktritt eine klare Lage zu schaffen. Die Urteile der Presse über die Ministerkrise sind ziemlich verworren. Einige Blätter meinen, das Ministerium sei über seine kriegerische Politik gefallen.

Frankreich.

Die fremdländischen Offiziere wohnen nach Vereinbarung des Manövers bei Grandvilliers der Kritik bei und wurden einzeln dem Präsidenten Fallieres vorgestellt, der sich in der lebenswürdigsten Weise mit den Herren unterließ. Den deutschen Militärattaché v. Winterfeldt fragte er, wie viel Mann an den deutschen Manövern teilgenommen hätten.

Spanien.

(Die spanische Justizreform.) Der Justizminister legte Donnerstag in längerer Rede seine Reformprojekte auf dem Gebiete der Rechtsprechung dar, von denen besonders die geplante Aufhebung der Todesstrafe und die Vereinfachung und Verringerung des kostspieligen Gerichtsverfahrens hervorgehoben sind.

England.

(Mäßigung der englischen Arbeiter zum Generalstreik.) Der Kongreß der englischen Arbeitervereine (Trade Unions) nahm mit großer Mehrheit den Beschluß an, eine Vereinigung der Trade Unions mit der General Federation und der Arbeiterpartei (Labour Party) anzustreben, um in Zukunft gemeinschaftlich mit diesen, wenn sich die Notwendigkeit ergeben sollte, den Generalstreik zu erklären. Ein Komitee wurde damit beauftragt, sich zu diesem Ende mit den anderen Organisationen in Verbindung zu setzen. Der Beschluß hat in England bei der ohnedies schon sehr gespannten Stimmung zwischen Arbeit und Kapital großes Aufsehen erregt. Die Trade Unions zählen 1.750.000 Mitglieder. Die angekündigte Aussperrung der Weber von Lancashire ist bisher noch nicht eingetreten, die der Kesselfabrikation dauert fort.

Afrika.

(Ein südafrikanisches Verteidigungsheer.) Premierminister General Botha erklärte in Johannesburg in einer Rede, aus den in Südafrika zu Gebote stehenden Mannschaften könne das beste Verteidigungsheer der Welt gebildet werden. Er ermahnte Großbritannien um seine Mitwirkung bei der Schaffung einer solchen aus Angehörigen beider Rassen zusammengesetzten Streitmacht. Seiner Ansicht nach könnte Lord Methuen mit der Organisation dieser Truppe beauftragt werden, oder, falls ein anderer britischer Offizier dazu notwendig sei, möge sein alter Kamerad Lord Kitchener diese Aufgabe übernehmen. Dieser Botha hat sich wirklich famos entwickelt!

Kolonien.

(Aus Togo.) Die Entwicklung des Wirtschaftslebens hat in Lome zur Errichtung einer Sparkasse geführt, deren Satzungen im Amtsblatt für Togo veröffentlicht wurden. Mit der Deutsch-Westafrikanischen Bank verbunden, soll diese Sparkasse namentlich den Eingeborenen, die nach altem Brauch ihr überschüssiges Geld vergraben, die Möglichkeit vernünftigen Sparens ermöglichen. Da das Tauschgeschäft ganz fortgefallen ist, der Eingeborene sich überall an die deutsche Münze gewöhnt hat, und mit dem zunehmenden Bau von Ausfuhrerzeugnissen, namentlich von Mais und Baumwolle, der Wohlstand der Eingeborenen gestiegen ist, erscheint die Gründung der Sparkasse als ein dankenswertes Unternehmen. Der Zinssfuß ist auf 4 Prozent festgesetzt; er kann nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde unter vorheriger Bekanntgabe geändert werden. Für Spareinlagen und Zinsen haftet sowohl die Deutsch-Westafrikanische Bank wie die Dresdner Bank in Berlin.

Zu den Diamantendiebstählen in Südwestafrika schreiben die „Windhuker Nachrichten“: Es ist Tatsache, daß die Diamantenfelder in unheimlichem Maße bestohlen werden, so daß die Befürchtung besteht, es werde überhaupt nichts mehr von Diamanten auf ihnen vorhanden sein, wenn nach Ablosung der jetzt schwebenden Streitfrage der Abbau beginnen soll. Die Spitzhaken sitzen auf dem ein paar hundert Meter vorgelagerten britischen Pomona-Eiland, können die Felder jederzeit im Boot oder bei Ebbe zu Fuß erreichen, und da die Diamanten nicht nur einzeln verstreut, sondern meistens in großen Mengen dicht auf der Oberfläche liegen, so brauchen die Diebe den Rieseneinsatz aufzusuchen, um unberechenbare Werte einzubehalten. Die Durchschiebung geschieht auf der Insel unter dem Schutz der britischen Flotte. Was wollen dagegen die paar Postbeamten ausrichten, deren Anwesenheit, praktisch genommen, nichts mehr bedeutet als nur eine Markierung von Schutzmaßregeln! Die kaiserliche Zollverwaltung der Kolonie rechnet die Verluste durch Diebstahl und Schmuggel auf 40 Prozent. Das ist an sich viel zu gering bemessen, aber selbst wenn diese Schätzung richtig wäre, ergäben sie bereits Millionenverluste!

Zum Brande des „L. Z. VI“.

Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit
die Ursache des Unglücks.

Der Leiter der letzten Fahrten des Passagierluftschiffes „L. Z. VI“, Dr. Edener, äußerte sich über die Ursache der Katastrophe wie folgt: Die Schuld trägt zweifellos die Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit der Leute im Umgang mit Benzin. Sie verwendeten diesen höchst gefährlichen Stoff, als wenn er Wasser wäre. Während des Betriebes kann nichts passieren, da wird sorgfältig auf das kleinste geachtet, aber beim Bugen der Motore kann man nicht immer anwesend sein. Dann haben die beiden Monture gleich mehrere

offene Cimer mit Benzin

mit in die Gondel genommen. Es ist selbstverständlich, daß die Gefahr einer Vergasung vorlag, wenn mit solchen Mengen Benzin geworfen wird. Vermutlich hat nun einer der Monture, während der andere mit dem Benzin umging, den Motor angezündet und dabei ist das Benzin in Brand geraten. Das Feuer ist aber schon beinahe gelöscht gewesen, als einer der Monture einen brennenden Benzinbeimer über den Boden der Gondel nach außen hob. Er muß dabei in der Höhe der Umhüllung zu nahe gekommen sein, dem plötzlich brannte diese lichterloh. Nun war

von dem Luftschiff nichts mehr zu retten.

Die Leute, die mit großer Bravour Abschlussschüsse anstellten und sich dabei schwere Brandwunden zugezogen haben, mußten sich schleunigst zurückziehen. Glücklicherweise waren nur wenig Personen anwesend, so daß keine direkte Panik entstand.

Dr. Edener fügt hinzu, er könne jedoch etwas Bestimmtes nicht sagen, das müsse die Untersuchung ergeben, die heute beginnen wird. Die beiden einzigen Zeugen der Katastrophe befinden sich zurzeit wegen ihrer Brandwunden im Spital.

Aus aller Welt.

(Neue Fälle von Choleraverdacht in Berlin.) Im Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg wurden Donnerstag früh zwei Personen als choleraverdächtig eingeliefert. Es handelt sich um den 30 Jahre alten, aus Wien gebürtigen Ingenieur Gustav Meyerberg, wohnt schon einige Jahre in dem Hause Barbarossastr. 25, ist aber viel auf Reisen. Vor fünf Tagen kehrte er aus dem Orient zurück, wo er geschäftlich zu tun hatte. In der vorletzten Nacht erkrankte er plötzlich an heftigem Brechdurchfall, so daß der Arzt gerufen werden mußte, der seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete.

In der Nacht erkrankte der 24 Jahre alte Kellner Jakob Ullrich, Sebastianstraße 78 wohnhaft, unter choleraähnlichen Erscheinungen. Er wurde sofort unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen nach den Choleraabaten des Virchow-Krankenhauses gebracht.

(Die Tragödie des Glucks, die sich in Charlottenburg abspielte, hat ein trauriges Nachspiel gefunden. Die Arbeiterfrau Bajor, die sich aus Verzweiflung über ihre elende Lage mit ihrem anderthalbjährigen Töchterchen in die Spree stürzte, aber gerettet wurde, ist jetzt aus dem Krankenhaus wieder entlassen und in das Gefängnis übergeführt worden. Gegen sie wird ein Verfahren wegen versuchten Kindesmordes eingeleitet werden. Mitleidige Menschen haben der armen, bedauernswerten Frau, die seit Jahren unter der lieblosen Behandlung ihres Mannes schwer zu leiden hatte, verschiedene Geldsendungen in das Krankenhaus übermitteln.